

*Wilhelm Ehlers †, Herzhorn: Die Geschichte des Kirchspiels und der Herrschaft Herzhorn. Herausgegeben von der Detlefsen Gesellschaft Glückstadt, Kommandantengraben 8 a, Glückstadt / Itzehoe 1964, 586 Seiten, Preis 20,— DM.*

Der Sohn des verstorbenen Verfassers Rektor Detlev Ehlers in Garstedt hat das Werk seines Vaters mittels Schreibmaschinen-Vervielfältigung in einer kleinen Auflage herausgegeben. Der Name des bekannten Heimatforschers bürgt für eine gutgelungene Arbeit. Ihm widmet der frühere Landesarchivdirektor G. E. Hoffmann in seinem Geleitwort einen ehrenvollen Nachruf. Die Leser unserer Zeitschrift werden besonders hingewiesen auf die kirchengeschichtlichen Abschnitte. Um 1350 werden der Kirchort Nygenstadt und die Ortschaft Herteshorne erwähnt. Um 1510/11 fand die Sicherung des Kirchspiels Herzhorn durch einen Außendeich statt. Eine Eindeichung der Herzhorner Wildnis fand 1615 statt. Von 1627 bis 1629 braust der „Kaiserliche Krieg“ über das Land, als Christian IV. in der Schlacht bei Lutter am Barenberge (1626) geschlagen wurde. Weiter wird berichtet von den alten Brand- und Dorfgilden, von der Herzhorner Kirchenschleuse. Nach dem Aussterben des Schauenburger Grafenhauses kam die Herrschaft Herzhorn an den König von Dänemark und Herzog von Schleswig-Holstein. Sie wurde von 1671 bis 1697 selbständig von dem Grafen Ulrich Friedrich von Güldenlöw, einem natürlichen Sohn des Königs Friedrich III. und einer Margaretha Pape verwaltet. Die Geschichte folgt dann mit der Landesgeschichte bis in die Neuzeit hinein. Kirche und Schule nehmen einen breiten Raum ein. — Diese Kirchspielsgeschichte ist mit viel Liebe und Sorgfalt hergestellt. Der Verfasser hat zahlreiche literarische und archivalische Quellen benutzt, so u. a. Aufzeichnungen des aus der Reformationsgeschichte bekannten, aus Stade stammenden, Pastors Rosenbohm von 1511 bis 1596, und die Aufzeichnungen des Herzhorner Diakonus Saucke (dort im Amte 1694 bis 1782), „Stormaria oder Hardeshornische Chronica“. Ein Orts- und Namensregister bereichern dieses verdienstvolle Werk.

*Uetersen* *Erwin Freytag*

*Gerhard Schäfer: Kleine Württembergische Kirchengeschichte, Silberburg-Verlag Werner Jäckh, Stuttgart 1964, 194 Seiten, 12,80 DM.*

Der Leiter des landeskirchlichen Archivs Stuttgart hat es sich in diesem Buche zur Aufgabe gemacht, in kurzer übersichtlicher Form eine allgemeinverständliche, anschauliche Darstellung der württembergischen Kirchengeschichte zu bieten. Neben dem rein historischen Ablauf der Kirchengeschichte bemüht sich der Verfasser auch die Entwicklung der Theologie darzustellen. Daß es dem Verfasser gelungen ist, die Kirchengeschichte im Zusammenhang mit der württembergischen Profangeschichte, mit der Geistesgeschichte und der einzelnen Territorialgeschichte zu schildern, kann als ein besonderes Verdienst angesehen werden. Die eigentliche Kirchengeschichte zeichnet sich deutlicher ab vom Ende der Stauferzeit bis zum Beginn der Reformation. Am schwierigsten scheint mir die Reformationsgeschichte darzustellen zu sein, da damals die Reichsstädte und andere Territorien noch ihr Eigenleben führten. Schwer war es für Herzog Ulrich, die Reformation durchzuführen. 1548 wurde das Augsburger Interim auf Anordnung des Kaisers durchgeführt. Die Rekatholisierung begann. Erst unter Herzog Christoph wurde nach dem Augsburger Religionsfrieden die Reformation gesichert. Der geistige Vater der württembergischen Reformation war Johann Brenz, dem der Verfasser einen besonderen Abschnitt widmet. Im Zeitalter der Orthodoxie ragt die Gestalt Jakob Andreäs hervor, dem es gelingt, den größten Teil des deutschen Luthertums durch Unterschrift der „Formula Concordiae“ zu einigen (auch Hamburg und Lübeck). Auch die Zeit des Pietismus, Rationalismus und Biblizismus wird vom Verfasser deutlich dargestellt